

Predigt am Pfingstsonntag 2014 in der Kirchengemeinde Berlin-Marzahn/Nord über Apostelgeschichte 2,1-41 und Römerbrief 8,1-11 und am Pfingstsonntag 2022 in der Kirche zu Blumberg:

Jetzt also gibt es keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.

Denn weil das Gesetz, ohnmächtig durch das Fleisch, nichts vermochte, sandte Gott seinen Sohn in der Gestalt des Fleisches, das unter der Macht der Sünde steht, wegen der Sünde, um die Sünde im Fleisch zu verurteilen; dies tat er, damit die Forderung des Gesetzes durch uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben.

Denn diejenigen, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, die aber vom Geist bestimmt sind, nach dem, was dem Geist entspricht. Denn das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nämlich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht. Wer aber vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn aber Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit. Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.¹

Liebe Gemeinde,

wir haben den Anfang der Pfingsterzählung zu Anfang des Gottesdienstes gehört. Da heißt es: „Alle waren an einem Ort beisammen.“

Die Erzählung vom Himmelfahrtstag endet damit, dass die Apostel und Frauen und Maria, die Mutter Jesu, und seine Brüder miteinander beteten und zusammen blieben. Dann wird erzählt, dass 120 Menschen zusammen kamen und einen Nachfolger für Judas als Apostel wählten, der plötzlich gestorben war. Das Los fiel auf Matthias. Und nun zum Pfingstfest, 50 Tage nach dem Passahfest, waren sie wieder alle versammelt an einem Ort und erlebten, das etwas mit ihnen passierte. Es entstand eine Bewegung unter ihnen, sie fingen Feuer und spürten, dass sie von Heiligem Geist erfüllt wurden und in einer Weise sprachen und sich ausdrücken konnten wie nie zuvor.

Das fiel den anderen Menschen ringsum auf, erstaunte sie und veranlasste sie, miteinander darüber zu reden. Petrus erklärte ihnen darum, was passiert war.

Er erzählte von Jesus, den Gott auferweckt hatte und nun zur Rechten Gottes erhöht wurde. Er habe diesen Geist über die Seinen ausgegossen und diese Veränderung bewirkt, die die Leute bemerkt hatten. Zum Schluss sagt er: „So möge nun das ganz Volk Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott ihn zum Herrn und zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.!

„Da ging ihnen ein Stich durch das Herz,“ heißt es wieder. Petrus scheute sich nicht, die Leute direkt auf das, was sie taten, anzusprechen. Schon mitten in der Rede war er darauf eingegangen und hatte die israelischen Männer direkt angesprochen: „Ihr habt Jesus aus Nazareth durch die Hand der Gesetzlosen“ – sprich der Römer – „ans Kreuz nageln und töten lassen.“ Er hatte aber gleich im nächsten Satz von der Auferweckung Jesu geredet und damit die Spitze des Vorwurfs gemildert. Am Ende seiner Rede aber mildert er nicht mehr ab, sondern verschärft: Gott hat diesen Jesus zum Herrn der Welt gemacht, den ihr gekreuzigt habt.“ - Das trifft ins Herz.

Doch Petrus bewirkte etwas. Die Menschen fragten ihn: „Was sollen wir tun, ihr Brüder?“ und er

¹ Einheitsübersetzung 2016

antwortete: „Ändert euer Denken und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen in der Ferne, so viele wie der Herr, unser Gott herzu ruft.“ (V 39)

Unser heutiger Predigttext steht im Römerbrief im 8. Kapitel. Paulus schreibt dort wie eine Überschrift über den folgenden Abschnitt und als Zusammenfassung des Vorhergehenden: „Es gibt keine Verurteilung mehr für die, die in Jesus Christus sind.“

Liebe Gemeinde! Alles was geschehen ist, bleibt so, wie es ist. Aber das, was kommt, kann und wird ganz anders sein. Nichts von dem Schlimmen, was war, wird unter den Teppich gekehrt und mit der Mauer des Vergessens umgeben.

Wir gedenken bis heute an Jesu Kreuzigung, an den Verrat durch Judas, die Feigheit der Jünger und die Verleugnung des Petrus. Aber deswegen kommen wir hier nicht zusammen, sondern ganz andere Erfahrungen bringen uns dazu, uns hier in Jesu Namen zu versammeln. Es ist das Erlebnis von Gemeinschaft, vom gemeinsamen Singen und Beten. Wir spüren: Hier geht es um Wahrheit. Wahrheit befreit und macht das Herz weit.

Wir wissen: Hier darf jeder kommen, ob jung oder alt und egal, woher er kommt, ob als Gast, Nachbar oder Gemeindeglied. So wie auch ich überall dahin gehen kann, wo Menschen sich in Jesu Namen versammeln.

„Es gibt keine Verurteilung mehr für die, die in Jesus Christus sind,“ schreibt Paulus. Doch das bezieht sich nicht auf das, was mit Jesus in Jerusalem vor fast 2000 Jahren passierte. Bei Paulus waren es ca. 20 Jahre, als er dies schrieb. Er bezog es auf das, was sich in ihm selbst jeden Tag abspielte und auch in jedem von uns bis heute.

Er schreibt von der Sünde, die den Tod bewirkt, und die er selbst tut, obwohl er sie nicht tun will, weil sein „Fleisch“ stärker ist, als sein guter Wille.

„Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach.“ - Liebe Gemeinde, das kennen wir doch alle in Bezug auf das Essen, die nötige Bewegung, also im Blick auf unsere eigene Gesundheit, und im Blick auf das, was wir mit der uns geschenkten Zeit anfangen. Wir möchten so vieles tun, aber da ist unsere Müdigkeit, unsere Unkonzentriertheit, unsere schwachen Nerven. Unser Körper will einfach nicht so wie wir.

Paulus ist jedoch überzeugt: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (V 11)

Liebe Gemeinde,

wir sehnen uns alle nach Gesundheit, nach Frieden und Vergebung in unseren Familien und nach einem Neuanfang, wo Streit ist. Wir wollen fröhlich sein können, mit anderen zusammen etwas bewirken und tun. Wir wollen dazugehören, aber auch die Möglichkeit haben, uns mal zurückzuziehen, ohne einsam zu sein.

Wir wollen uns nicht sorgen müssen um das tägliche Brot und das Dach über dem Kopf oder wie wir den Berg von Arbeit und Verpflichtungen bewältigen sollen. Wir wollen einfach leben können, das schöne Wetter nutzen und hinaus in die Welt, um sie zu erkunden.

So neigen wir dazu, unsere Augen zuzumachen vor dem Bösen, das uns zusetzt und in der Welt wirkt, vor den Gefahren, vor dem Tod. So wirkt der heutige Predigttext auf mich auch schwer und nicht so leicht und geistbewegt, wie ich es mir zu Pfingsten wünschen würde.

Doch Gott traut uns mehr zu, als wir uns selbst. Er sieht unsere Stärke, weil er sie selbst durch seinen Geist in uns gegeben hat, und so traut er uns auch zu, die Augen vor Schreck, was wir da in der Welt sehen, nicht zuzumachen. Er traut uns zu, gerade dann, wenn wir solches erblicken, genauer hinzuschauen und dann darüber zu reden wie der Petrus.

3000 kamen durch seine Rede zum Glauben, heißt es in der Apostelgeschichte. So sehe ich unsere Aufgabe heute darin, auszusprechen was wir sehen und was wir befürchten, nicht nur im Blick auf die Großen in dieser Welt, die Politiker und Mächtigen, sondern auch im Blick auf unsere Kirche und auf uns selbst. Was war, ist nicht einfach Vergangenheit, die wir vergessen dürften und sollten. Was war, wird weiterhin seine Kraft bewahren und Unheil stiften, solange es nicht vergeben ist.

Von der Kreuzigung Jesu geht bis heute Segen aus, wenn wir erkennen, dass Gott selbst es war, der sich so schwach und machtlos machte, dass man das mit ihm machen konnte – und gerade so die Mächtigen auf dieser Erde entlarvte in ihrem menschlichen Elend, ihrer Schuld.

Gesetze, auch das göttliche Gesetz der Nächstenliebe und der 10 Gebote können nur eine Orientierung sein, ein Rahmen, in dem wir uns bewegen, um jedem Menschen ein Lebensrecht zu gewähren.

Lebendigkeit aber heißt mehr. Es ist das, was wir ersehen. Gott traut uns das zu. Nehmen wir sein Geschenk und lassen wir es in uns wirken. Amen

Fürbittengebet 2022:

Jesus Christus, Du hast uns nicht allein gelassen, damals vor nun bald 2000 Jahren. Du wirkst unter uns, sodass auch wir heute in Deinem Namen versammelt sind und uns Christen nennen. Wir sind getauft auf Deinen Namen und wollen Dir nachfolgen. Lass uns Deinen Geist spüren, der uns zusammenführt, der uns Kraft schenkt nicht nur für all das, was wir uns vorgenommen haben, auch Kraft, Schwierigkeiten zu ertragen.

Herr, wir wollen Dich bezeugen vor all den Vielen um uns herum, die Dich nicht kennen, die uns belächeln oder verachten oder denen wir gleichgültig sind. Schenke uns die rechten Worte und Gelegenheiten, Dich zu bezeugen. Du bist für alle Menschen da und berufst Menschen aller Völker.

Öffne unsere Herzen für sie. Wenn wir ihnen begegnen, hilf uns, das Gefühl von Fremdheit zu überwinden. Mach uns neugierig aufeinander und lass uns in der Vielfalt Reichtum statt Bedrohung sehen.

Herr, wir, die wir uns Christen nennen, sind gespalten in so viele Konfessionen. Auch in dieser Vielfalt sehen wir keinen Reichtum, sondern suchen die organisatorische Einheit. Schenke uns die Einheit in Deinem Geist, in der Liebe, gegenseitiger Achtung und Hilfe, sodass wir Dich gemeinsam zu Deiner Ehre bezeugen.

Herr, unsere Einheit ist immer wieder bedroht auch durch nationale Konflikte. So bitten wir Dich heute besonders für die orthodoxen Kirchen und alle Kirchen in der Ukraine, die durch den Krieg so belastet sind. Bewahre sie und auch uns davor, die eigene Existenz als historische Institution für wichtiger zu erachten als die Klarheit Deiner Botschaft für alle Menschen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich!

Leben und Frieden, Wahrheit und Vergebung von Schuld, schenkst Du uns, Herr. Wir sehnen uns danach. So bitten wir Dich in der Stille für all jene, deren Leben bedroht ist, und für jene, die die Wahrheit nicht wahrhaben wollen, Schuld nicht eingestehen können und keinen inneren Frieden finden.

Vater unser...